

Der Hochaltar der Wallfahrtskirche Dechbetten

Ein Werk des Regensburger Bildhauers Simon Sorg aus dem Jahre 1767

Von Hans Schlemmer

Zu den dem Reichsstift St. Emmeram in Regensburg inkorporierten Pfarreien zählte auch das im Westen an die freie Reichsstadt grenzende Pfarrdorf Dechbetten. Seit dem Gütertausch unter Abtbischof Ambricho (864—891) war der kleine Ort mit der Benediktinerabtei verbunden¹. Von 1607 bis 1816 übten Konventualen von St. Emmeram als Pfarrvikare die Seelsorge in Dechbetten aus, das seit 1817 als Filiale zur damals neuorganisierten Pfarrei St. Georg in Prüfening gehört.

Unter den etwa 60 Pfarrvikaren verdient P. Rupert Aign (1729—1813) besondere Erwähnung. Ihm verdanken wir einen anschaulichen und genauen Bericht über die Entstehung und Aufstellung eines neuen Hochaltars in der im Jahre 1726 konsekrierten Wallfahrts- und Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Aign betitelt seine Aufzeichnungen: „*Wegen dem Hochaltar zu Dechbetten 1764 sub P. Ruperto Aign tunc temporis Parochiae Vicario.*“ Der Hochaltar des Spätrokoko ist ein Werk des bedeutenden Regensburger Bildhauers Simon Sorg, der vom Reichsstift mehrere Aufträge erhielt².

Im Folgenden wird der gesamte Text des Berichtes wiedergegeben³. Die Schreibweise der Wörter ist der heutigen Rechtschreibung angeglichen.

Entstehung und Aufstellung des Hochaltars

„*Schon mein H. Vorfahrer, R. D. P. Calcidonius Brunner⁴, hat sich beflissen, einige Guttäter zu einem neuen Hochaltar zu gewinnen. Er hat auch wirklich einen Riß durch H. Anton Pfeffer⁵, Bildhauer zu Prüfening, verfertigen lassen, auch schon wirklich mit dem Schreiner allda, Andreas Erlwein, um 180 fl pactieret. Da ich also ao 1764 den 13. Dezember ihm succedierte, bemühte ich*

¹ J. Widemann, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (1942) 55.

² Zu P. Rupert Aign s. H. Schlemmer, Personalstand der Benediktinerabtei St. Emmeram in Regensburg unter Fürstabt Johann Baptist Kraus (1742—1762), in: VO 109 (1969) 93—114, hier 108. Zu Simon Sorg s. M. Piendl, Die fürstliche Residenz in Regensburg im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert, in: Thurn und Taxis-Studien 3 (1963) 47—125, hier 72—78 u. H. Schlemmer, Regensburger Rokoko: Bildhauer Simon Sorg. „Den Herrn Sorg kann ich nicht genug loben“, in: Alt-Bayerische Heimat, Beilage der Mittelbayerischen Zeitung Regensburg, 1974 Nr. 7.

³ Der Bericht umfaßt die Seiten 291 bis 302 im Catalogus Benefactorum. Er steht auch abschnittsweise im Manuale.

⁴ P. Calcidonius Brunner (1721—1779) war Aigns Vorgänger in Dechbetten (1760—1764).

⁵ Anton Pfeffer heiratete am 19. 2. 1759 in Dechbetten die Straubinger Schreiners-

mich, dies löblich angefangene Werk zu Ehre der göttlichen Gnadenmutter zu continuieren. Der von benanntem Bildhauer gefertigte Riß gefiel nicht. Hiermit hat Seine Fürstliche Gnaden Frobenius⁶ mir anbefohlen, durch den berühmten H. Simon Sorg, zu Regensburg catholischen Bildhauer, einen anderen fertigen zu lassen. Sobald dieser zustande gekommen, hab ich mich mit ihm unterredet, wieviel er begehrte, auf welches die Antwort folgte, daß in Anbetracht der Mutter Gottes seine taxa 150 fl nicht übersteigen würde. Er bezeugte auch große Lust, die Schneidarbeit machen zu dürfen. Da H. Sorg den Carl Heinrich⁷, Schreinermeister zu Stadtamhof in dem Magnergassl, mir bestens recommendierte, ließ ich auch diesen zu mir kommen, gab ihm den Riß und verlangte, was er für seine Arbeit fordern möge. Er sagte, wenigstens 200 fl. All dies berichtete ich meinem gnäd. Fürsten, welcher diesen Ausspruch genehmigte und beiden die Arbeit des Altares zusagte, weil beide näher an der Hand waren. Ich machte also mit beiden den förmlichen Contract und übergab die Direction dem H. Sorg. Hätte auch gern gesehen, daß der Altar 1765 bis Anfang August wegen dem Dreißiger⁸ fertig würde, es verging aber auch der Dreißiger von ao 1766 und der Altar war noch nicht fertig. Ja, ich darf sicher bekräftigen, wenn ich nicht gar so oft sowohl bei H. Sorg als dem Schreiner persönlich gewesen wäre und nachdrücklich urgiert hätte, so würde vielleicht auch ao 1767 am Dreißiger der Altar noch nicht gestanden sein.

Endlich, Gott Lob, ao 1767, den 3. Februar ließ ich ohne weiteren Verschub von dem Schreiner Carl Heinrich zwei Fuhrn hinausbringen, welches auf mein Ersuchen getan Matthias Pröbstl und Jakob Spittelbauer, Söldner von Dechbetten, jede mit zwei Ochsen. Von jeder Fuhr mußte ich auf der Steinernen Brücke Bruckgeld bezahlen, zwei Kreuzer. Hiermit vier Kreuzer.

Den 4. Februar hat Jakob Gröschl, sogenannter Gallibauer und Kirchenpropst, eine Fuhr vom Schreiner abgeholt. Zwei Kreuzer.

Den 5. Februar ebenfalls vom Schreiner Simon Zirngibl, Amann, Bruckgeld

tochter Maria Klara Theresia Kümel. Der Prüfeninger Schreiner Andreas Erlwein war Trauzeuge (Matr. Dechb., I 77). Bei der Barockisierung der dem Kloster inkorporierten Pfarrkirche St. Rupert übernahm Pfeffer 1765 die Stuckarbeiten. 1778 Vollendung der Bildhauerarbeiten des Hochaltares der St. Wolfgangskirche in Matting. Pfeffer verstarb im Alter von 66 Jahren am 6. 4. 1800 als „*celebris statuarius in Priefling simulque pauperimus*“ (Matr. Dechb., II 52) und liegt im Friedhof zu Dechbetten begraben.

⁶ Frobenius Forster (1709—1791) war von 1762 bis 1791 Fürstabt von St. Emmeram.

⁷ Bildhauer Simon Sorg und Schreinermeister Heinrich Karl vollendeten einige Jahre später ihre Arbeiten am neuen Hochaltar des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg (Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberpfalz XXII Stadt Regensburg II 26, München 1933). Der Stadtamhofer Schreiner wohnte in der Nähe des Augustinerchorherrenstiftes St. Magn. Nach einer Aufzeichnung Aigns als Pfarrvikar von Schwabelweis (1760—1763) war Simon Sorg 1761 „in der Ostergassen wohnhaft“ (Eintrag unter den Benefactores im Matrikelbuch von Schwabelweis 1644—1788. Mit „Ostergassen“ ist die Ostengasse im Gebiet der Dompfarrei St. Ulrich gemeint.

⁸ 1728 wurde an der Dechbettener Wallfahrtskirche der „Marianische Dreißiger“ von den Brüdern Quirin und Georg Christoph Höchtl, Stadträten und Bierbauern zu Stadtamhof, und ihren Schwestern Anna Barbara und Maria Euphrosina gestiftet. Das Stiftungskapital betrug 800 fl. Zwischen dem 14. 8. und dem 14. 9. fanden besondere Gottesdienste statt, an denen Bischöfe und Äbte, sowie Gesandte des Immerwährenden Reichstages häufig teilnahmen. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten war Prinzipalkommissar Frobenius Ferdinand Fürst von Fürstenberg-Mößkirch anwesend.

zwei Kreuzer. Der Sohn des Schreiners samt dem Mesner sind zur Sicherheit mitgegangen. Ich bin auch hinausgegangen. Im Wirtshaus schaffte ich ihnen ein Bier an.

Den 30. April haben wieder Jakob Gröschl und Johann Biersack, Söldner von Dechbetten, zwei Fuhren vom Schreiner abgeholt. Bruckgeld vier Kreuzer.

Den 6. Mai Jakob Gröschl eine Fuhr vom Schreiner. Bruckgeld zwei Kreuzer.

Den 8. Mai haben Jakob Gröschl und Jakob Schropp von St. Emmeram neun Bäume zum Gerüst samt einigen Brettern abgeholt. Ich habe H. P. Großkellner P. Josef Reindl gebeten, daß er uns cum onere restitutionis die Bäume zum Gerüst möge zukommen lassen. In unserer Schänke habe ich beiden samt dem Mesner ein Bier angeschafft.

Den 9. Juli hat Matthias Pröbstl von Kumpfmühl, wo eben unser Gartenhaus neu erbaut wurde, die Schragen zum Gerüst samt anderen Notwendigkeiten abgeholt.

Simon Zirngibl hat von H. Sorg mit zwei Ochsen die Arbeit abgeholt, was die großen Sachen waren. Dann die kleinere Schneidarbeit hat Andreas Engelhard, Mesner, mit seiner Tochter Catharina öfters um diese Zeit in Körben hinausgetragen. Sie sind über 12 mal gegangen. Den 10. Juli haben unser Zimmerpalier, unsere zwei Schreiner, zwei Zimmerleute mit Beihilfe des Mesners den alten Altar abgebrochen. Bis 11 Uhr mittags waren wir fertig. Es kostete große Mühe. Mit Stricken mußten die oberen großen Stücke herabgelassen werden. Die Gnadenmutter⁹ lasse ich unterdessen auf den Kreuzaltar setzen. Das Ziborium habe ich mit Chorrock und Stola nach zuvor gegebenem heiligen Segen in der Sakristei in das erste Kastel gesetzt. Auch von da alle Zeit auf den Kreuzaltar¹⁰ abgeholt und zuletzt post officium wieder hineingetragen.

Ich habe auch eine heilige Messe pro felici successu in honorem B. V. gelesen.

Der Zimmerpalier und unsere zwei Schreiner speisten bei mir zu Mittag im Pfarrstüberl.

Nachmittag, den 10. Juli, haben Simon Zirngibl und Jakob Gröschl den alten Altar nach St. Emmeram hereingeführt. Wir haben selben unterdessen in unserer hinteren Kirch aufbehalten¹¹.

Die vier Wetterheiligen, so auf dem alten Altar standen, habe ich zu Dechbetten behalten, um selbe etwa zu seiner Zeit auf die Seitenwände zu stellen, wenn sie neu gefaßt und in etwa verändert werden. Der Amann hat vom Schreiner die Hobelbank samt anderen Instrumenten hinausgeführt.

⁹ Zur Madonnenfigur s. Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberpfalz XX Bezirksamt Stadtamhof 34, München 1914: „Auf dem Hochaltar Holzstatue St. Maria, stehend, das nackte Kind auf dem rechten Arm haltend. Stark nach links ausgebogen. Das Mantelende ist aufgezogen und fällt über den linken Arm. Rückwärts steht: REN 1659 Weitere Restaurationen 1804, 1876, 1906. Lindenholz. Gute Arbeit vom Ende des 15. Jahrhunderts. H. ca. 1,50 m.“

¹⁰ Linker Seitenaltar der Wallfahrtskirche.

¹¹ Westliches Querschiff der Emmeramskirche. Sehr wahrscheinlich wurde der abgebrochene Altar umgestaltet und 1771 als Vierzehn-Nothelfer-Altar im westlichen Querschiff (links neben dem Eingang) aufgestellt. Eintrag des Priors Maurus Ettinger im Prioratstagebuch: „19. Junius (1771) posuerunt nostri scrinariü in nostra Veteri Ecclesia altare 14 Auxiliatorum, quod ex reliquiis alterius veteris abieci altarıs congestissimus. Huic altari superimponi feci statuam S. Donati.“ (Prioratstagebuch des Reichsstiftes St. Emmeram II 84).

Den 16., 17., 18. und 20. Juli wurde der neue Altar gesetzt. Der Schreinermeister Carl Heinrich, sein Sohn^{11a} und ein Gesell haben zu Mittag und nachts in dem Mesnerhaus gespeist. Die Mesnerin kochte. Ich habe ihnen Ordinari-Kost gegeben, bin auch meistens zur Beschleunigung der Arbeit dabeigewesen und habe mir zu Zeiten in Einsatzschüsseln mein Essen schon praeparierter hinausbringen lassen.

Den 20. Juli hat Jakob Gröschl den Himmlischen Vater nebst anderen vom Bildhauer abgeholt, auch von St. Emmeram zwei Schragen mitgeführt.

Den 21., 23., 24. und 27. Juli sind nebst den erstbenannten drei Schreibern auch H. Sorg, sein Sohn, sein Gesell und Lehrling zu Mittag und nachts da gewesen. Den H. Sorg kann ich nicht genug loben. Er arbeitete von früh morgens bis über ein Uhr mittags, ohne etwas zu essen oder zu trinken. Sein Sohn und Gesell sind auch zwei mal über Nacht dageblieben.

Der Wirt von Dechbetten, Andreas Neu¹², ist trefflich dem H. Sorg an die Hand gegangen. Er hat auch die gefährlichsten Arbeiten in der Höhe verrichtet. Ich habe ihn zu Mittag jederzeit beim Essen behalten, auch den grünen Zehent nachgelassen.

Den 27. Juli war alles fertig.

Zwei Zimmerleute haben nebst den Schreibern das Gerüst an einem Vormittag abgebrochen. Hiermit habe ich selbe wegen Aufmachen und Abbrechen nur für einen Tag bezahlt, jedoch extra ein Bier aus dem Wirtshaus angeschafft. Sobald alles fertig, habe ich die Gnadenmutter wieder auf den Hochaltar gestellt. Auch das Ziborium in den Tabernakel gesetzt.

Die Gerüstbäume und übergebliebene Bretter ließ ich wieder nach St. Emmeram hereinführen, auch dem Schreiner seine Hobelbank und andere Sachen hinausführen.“

Der neue Hochaltar kostete 380 Gulden 46 Kreuzer. Schreinermeister Heinrich Karl erhielt 200 fl, Bildhauer Simon Sorg 150 fl. Mit dem restlichen Geld wurden u. a. die Zimmerleute, die Bauern für das Abholen der Altarteile, Maler Josef Mettich aus Stadtamhof für die Arbeit an den beiden seitlichen Pyramiden (für Weihegeschenke), der Wirt und die Mesnerin von Dechbetten sowie der Metzger von St. Emmeram für Lebensmittel bezahlt¹³.

Die ganze Summe wurde von Wohltätern gespendet. An erster Stelle sind P. Rupert Aigns Mitbrüder zu nennen, die aus ihren Deposita zwei Drittel der

^{11a} Josef Sorg (1749—1808), gestorben als fürstl. thurn und taxisscher Baudirektor.

¹² Andreas Neu (1734—1801) war ein Sohn des Prüfeninger Bildhauers Franz Anton Neu (Ney, † 1758). Simon Sorg übernahm in den Jahren 1765 bis 1774 das Amt eines Taufpaten bei 6 Söhnen der zweiten Ehe des Andreas Neu. (Matr. Dechb., II). Zur Taufe des Georg Simon Franziskus Neu am 9. 3. 1765 schreibt P. Rupert Aign: „H. Sorg und dessen Frau, Bildhauer in Regensburg, sind als Gevattersleute in einer Extrakutsche hinausgefahren ... In einem Papier hat mir H. Sorg 5 Zwölfer gegeben ... Weil Herr Sorg mich selbst angetrieben, bin ich mit ihnen in das Wirtshaus gegangen. Er hat 2 Bouteillen Rheinwein und einige Fastenmehlspeisen mit ihm gebracht. Wir sind erst um halb 7 Uhr abends nach Haus gekommen.“ (Manuale 27) Zum Begräbnis des 4 Monate alten Simon Petrus Neu am 30. 10. 1768: „H. Sorg und seine Frau als Gevatter waren zugegen, die auch zu Mittag bei dem Wirt gespeist, wo ich eben bis ein Viertel über 12 Uhr geblieben bin.“ (Manuale 302) Andreas Neu starb am 30. 11. 1801 als „caupo et statuarius in Dechbetten“. (Matr. Dechb., II 55).

¹³ „Ausgab wegen dem Hochaltar“ in: Catalogus Benefactorum 300—301.

Kosten tilgten. Die Filialgemeinde Pentling schenkte 65 fl. Den Rest zahlten Bauern¹⁴. Doch war das Werk noch nicht vollendet.

Fassung des Hochaltares

„Nun gehen nur noch Guttäter ab, damit der Altar könnte gefaßt werden. Herr Zellner¹⁵, Fasser zu Stadtamhof, hat das Brett bei dem Tabernakel umsonst mit feinem Marmor gefaßt. Es kostete nur ein kleines Tractament. Er hat es in kurzer Zeit binnen zwei Tagen verfertigt und nur zu einer etwaigen Probe seiner Faßarbeit“¹⁶.

Bei dieser Probe blieb es 8 Jahre lang. Erst 1775 wurde unter Pfarrvikar P. Sebastian Prixner¹⁷ der Hochaltar der Dechbettener Marienkirche endgültig vollendet.

Prixner schließt seinen Bericht¹⁸ unmittelbar an die Aufzeichnungen Aigns an.

„Anno 1774 wurde endlich zur Fassung des Altares der Entschluß gefaßt, obschon dazu an Geld nicht mehr denn 74 bis 75 Gulden vorhanden waren. Ich wagte es doch, dem gnädigsten Fürsten¹⁹ meine bittliche Vorstellung zu machen, auch viele Pfarrkinder ermahnten mich, stets dieses Vorhaben mit Freude zu betreiben. Die Sache ging nach Wunsch ab. Selbst Sr. Fürstl. Gnaden ließ den H. Zöllner zu sich berufen. Es wird ihm diese Arbeit angetragen, der Accord per 400 fl mit ihm getroffen. Nach Ostern machte ich Anstalt, daß von unseren Zimmerleuten das Gerüst zum Altar aufgerichtet wurde. Die Arbeit dauerte bis in den November. Die kleinere Faßarbeit mußte ich H. Zöllner in seine Behausung hineinführen lassen, allwo sie über Winter gefaßt und vergoldet wurde. Folgendes Frühjahr, in dem Monat Mai 1775, kam der H. Maler wieder auf Dechbetten und setzte die Arbeit fort. Da gewann die Sache nun ein besonderes Aussehen, viele kamen hinaus, diese Arbeit zu sehen und sie fand bei den meisten so großen Beifall.“

Beinahe die gesamten Kosten der Malerarbeit wurden durch Spenden erbracht. Für den Rest kam Fürstabt Frobenius Forster auf, der sich jedoch das Geld zurückzahlen ließ.

Die genauen Aufzeichnungen der Emmeramer Benediktiner ermöglichten es, den Hochaltar der Wallfahrtskirche Dechbetten als ein Werk des Regensburger Bildhauers Simon Sorg und seiner Mitarbeiter Heinrich Karl und Johann Zellner vorzustellen²⁰. Das gleiche Meisterteam schuf auch den Hochaltar der Stifts-

¹⁴ „Benefactores“ in: *Catalogus Benefactorum* 298—299; dort genaue Angabe der gespendeten Summen. Als Weiheschenke gab Elisabeth Zirngibl, Bäuerin in Dechbetten, „ihren silbernen Brautring und einen Venetianischen Dukaten“. Frau Elisabeth Baumann, Hofrichtersgattin von Prüfening „hat einen Taler verehret. Auch zugleich der Gnadenmutter und dem Kindl neue Stutzeln schön gemacht“.

¹⁵ Faßmaler Johann Caspar Zellner arbeitete mit Simon Sorg und Heinrich Karl zusammen. Er faßte 1772 den Hochaltar der Alten Kapelle. Siehe Anmerkung 7.

¹⁶ *Catalogus Benefactorum* 302.

¹⁷ P. Sebastian (Prixner (1744—1799) war von Mai 1772 bis November 1776 Pfarrvikar.

¹⁸ *Catalogus Benefactorum* 302.

¹⁹ Fürstabt Frobenius Forster.

²⁰ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberpfalz XX Bezirksamt Stadtamhof 34, Mün-

kirche zur Alten Kapelle, der in seiner prunkvollen Rokokokonstruktion als das Hauptwerk Simon Sorgs in Regensburg gilt. Der Hochaltar von Dechbetten ist eine bemerkenswerte Vorstufe dazu. Zwischen beiden Altären bestehen Vergleichspunkte. Man spürt die Hand des Künstlers, vor allem im Aufbau der Altäre, im Schmuck um die Madonnenfigur, in der Anordnung der Säulen und in der Darstellung Gott Vaters.

chen 1914, bemerken lediglich: „Hochaltar. Mit vier Säulen. Rokoko, nach Mitte des 18. Jahrhunderts.“

Quellennachweis

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg

Manuale Dechbettense de Anno 1764 13. Decemb. a P. Ruperto Aign Vicario conscriptum, 302 S. (zitiert Manuale)

Wegen dem Hochaltar zu Dechbetten 1764 sub P. Ruperto Aign tunc temporis Parochiae Vicario, in: Catalogus Benefactorum ad Ecclesiam Parochialem B. V. Mariae in Dechbetten von P. Rupert Frenauer, 1700, 320 S.

Matrikelbücher der Pfarrei Dechbetten. Bd. I (1698—1778), Bd. II (1778—1817) (zitiert Matr. Dechb.)

Matrikelbuch der Pfarrei Schwabelweis (1644—1788)

Archiv der Benediktinerabtei Metten

Prioratstagebuch des Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg. 3 Bde.